

# Kooperative Baulandentwicklung

## „Wellersberg“



## Auswertung

Zusammenfassende Auswertung der Ergebnisse  
des mehrstufigen Beteiligungsprozesses

## Impressum

Herausgeberin

Stadt Siegen

NRW.URBAN Kommunale Entwicklung GmbH

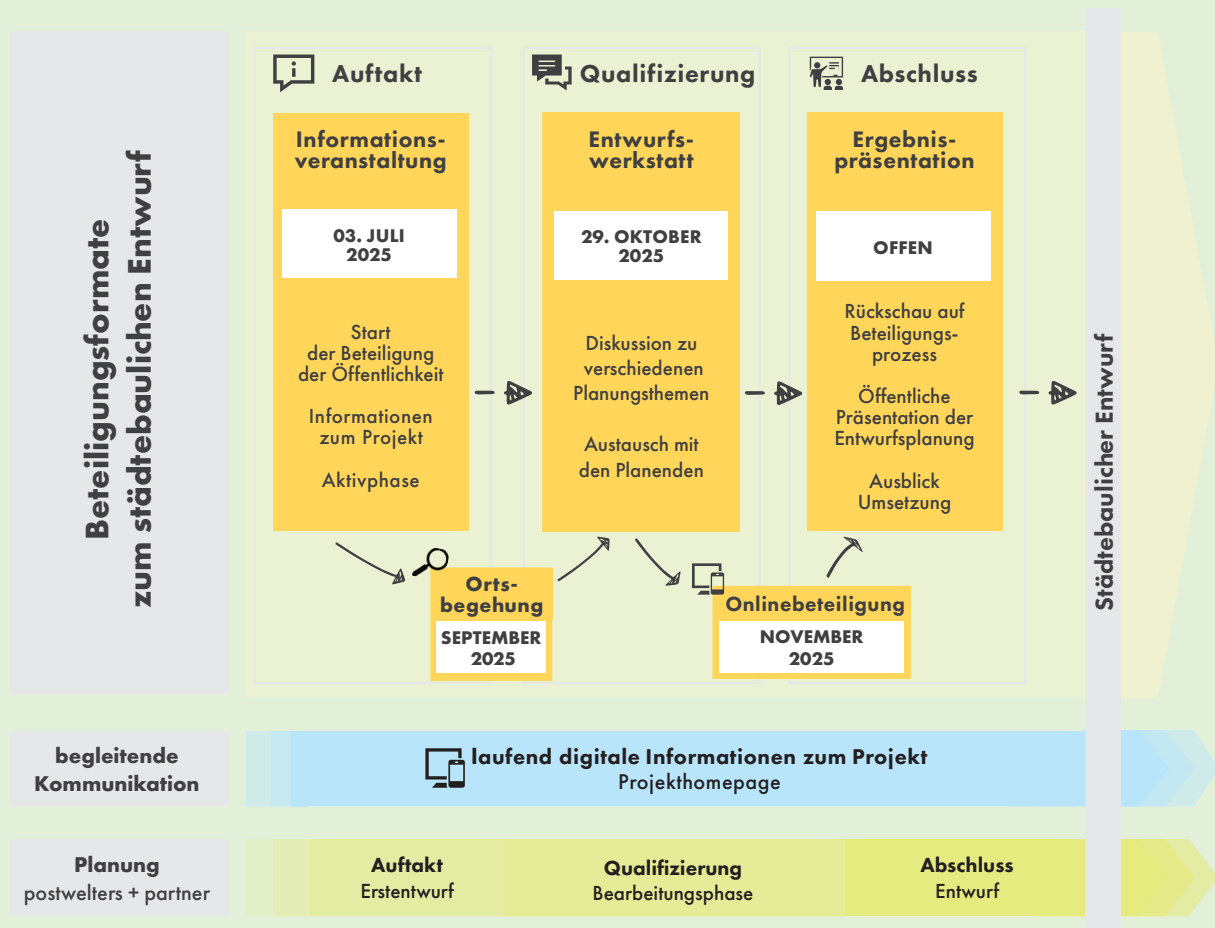
Bearbeitung

plan-lokal PartmbB, Dortmund

## **Inhalt**

<b>1</b>	<b>Einführung in den Partizipationsprozess</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Veranstaltungen im Überblick: Funktion und Bedeutung für den Prozess</b>	<b>5</b>
<b>3</b>	<b>Auswertung nach Themenfeldern</b>	<b>6</b>
	3.1 Verkehrliche Erschließung und Mobilität	6
	3.2 Grün, Freiraum und Klima	8
	3.3 Nutzungen und städtebauliche Strukturen	10
<b>4</b>	<b>Fazit</b>	<b>12</b>

Planungsbegleitender Partizipationsprozess zum städtebaulichen Entwurf



## 1 Einführung in den Partizipationsprozess

Die Stadt Siegen entwickelt das rund 18 Hektar große ehemalige Munitionsdepot auf dem Wellersberg als Antwort auf den hohen Druck auf dem Siegener Wohnungsmarkt. Auf dem Wellersberg soll in den kommenden Jahren in Innenstadtnähe ein lebendiges, durchmischtes Quartier mit etwa 225 Wohneinheiten entstehen, das durch attraktive Grün- und Freiflächen zur Naherholung ergänzt wird. Auf der Grundlage eines Rahmenplans sowie der Erarbeitung vorbereitender Gutachten hat der Rat der Stadt Siegen die Landesentwicklungsgesellschaft NRW.URBAN mit der Gebietsentwicklung beauftragt. NRW.URBAN ist im Rahmen des Projekts treuhänderisch für die Stadt Siegen tätig. Das Büro postwelters + partner qualifizierte den Rahmenplan des Gebiets im Auftrag der Stadt Siegen in den vergangenen Monaten zu einem städtebaulichen Entwurf weiter.

Eine aktive Mitwirkung aller Interessierten bei der Ausgestaltung der Planungen war explizit gewünscht. Ein mehrphasiger Partizipationsprozess begleitete die Erarbeitung des städtebaulichen Entwurfs. Gestaltet wurde der dialogorientierte Informations- und Beteiligungsprozess durch das Dortmunder Büro plan-lokal.

Den Auftakt der Beteiligung markierte am 3. Juli 2025 eine öffentliche Veranstaltung in der Siegerlandhalle. Rund einhundert Interessierte folgten der Einladung, um sich über den aktuellen Planungsstand zu informieren sowie eigene Hinweise, Anregungen und Wünsche für die Entwicklung am Wellersberg mitzuteilen.

In einem nächsten Beteiligungsschritt wurde der interessierten Öffentlichkeit die Möglichkeit gegeben, die zum Teil seit vielen Jahrzehnten nicht öffentlich zugängliche Fläche gemeinsam mit den Planenden zu begehen.

Daraufhin folgte mit der Entwurfswerkstatt die zentrale Veranstaltung in der Beteiligungsreihe, bei der die Teilnehmenden die Möglichkeit hatten direkt mit den Planenden über die Entwurfselemente zu diskutieren.

Unmittelbar im Anschluss an die Entwurfswerkstatt startete eine rund dreiwöchige Onlinebeteiligung. Mittels einer interaktiven Karte konnten die Bürgerinnen und Bürger den Entwurf von postwelters + partner kommentieren und ihre Anregungen und Hinweise abgeben. Insgesamt gingen 55 Beiträge ein.

Der Partizipationsprozess zur Erstellung des Städtebaulichen Entwurfs ist abgeschlossen. Das vorliegende Dokument fasst die erzielten Ergebnisse zusammen und beinhaltet eine differenzierte Auswertung. Die Ergebnisse werden von den Planenden auf ihre Umsetzbarkeit geprüft und werden schließlich bei der Verfeinerung des städtebaulichen Entwurfs oder im anschließenden Bebauungsplanverfahren berücksichtigt.

## 2 Veranstaltungen im Überblick: Funktion und Bedeutung für den Prozess

### Auftaktveranstaltung

- Zum Auftakt fand eine thematisch breit gefächerte Beteiligung statt.
- Durch die an der Planung beteiligten Akteure wurden zunächst die Rahmenbedingungen und Ziele der Gebietsentwicklung sowie der aktuelle Planungsstand mit vorliegenden Zwischenergebnissen (wie bspw. Erkenntnisse des Verkehrsgutachtens) vorgestellt.
- Viele der Anwesenden äußerten insbesondere Bedenken hinsichtlich der verkehrlichen Erschließung.
- Konstruktive Diskussionen zu weiteren Themen der Planung, wie bspw. der Ausstattung öffentlicher Grünflächen oder die Berücksichtigung verschiedener Wohnformen, reicherten die Veranstaltung an.

### Ortsbegehung

- Während der Ortsbegehung wurden Herausforderungen konkretisiert und versachlicht.
- Fragen bezogen sich stärker auf die örtlichen Begebenheiten des Wellersbergs.
- Insgesamt wuchs das Verständnis für planerische Vorgaben bzw. Zwänge.
- Diskussionen blieben kritisch, wurden aber lösungsorientierter.

### Entwurfswerkstatt

- Die Werkstatt zeigte sich als sehr konstruktives Format mit differenzierter Detaildiskussion.
- Der Entwurfsstand wurde anerkannt und gewürdigt.
- Der Fokus lag auf Qualitäten, Nachjustierungen und funktionalen Verbesserungen – trotz der Unsicherheit durch das Moratorium.

### Onlinebeteiligung

- Online polarisiert das Vorhaben stärker. Sowohl grundsätzliche Ablehnung als auch konkrete Verbesserungsvorschläge wurden geäußert.
- Insbesondere Natur-, Verkehrs- und Flächenverbrauchsfragen werden kontrovers diskutiert.
- Gleichzeitig werden sehr konkrete, planerisch anschlussfähige Hinweise bspw. bezüglich Barrierefreiheit, Beleuchtung, Parken oder Quartiersnutzungen gegeben.
- Die Onlinebeteiligung bestätigt zentrale Ergebnisse der Präsenzformate, verschärft aber insbesondere die Ablehnung von Verkehrszunahme und Flächenversiegelung.

*\*Das Bundesministerium der Verteidigung hat Ende Oktober 2025 bekannt gegeben, dass die Umwandlung zahlreicher ehemals militärisch genutzter Liegenschaften der Bundeswehr aufgrund der aktuellen sicherheitspolitischen Lage zunächst ausgesetzt wird. Hierzu wurde ein Moratorium mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) vereinbart, die für die Vermarktung der Liegenschaften zur zivilen Nachnutzung zuständig ist. In der Liste der betroffenen Liegenschaften ist auch das ehemalige Munitionsdepot auf dem Siegener Wellersberg enthalten. Deshalb ist aktuell unklar, ob die Stadt Siegen die Wohngebietsentwicklung wie geplant realisieren kann. Trotzdem hat sich die Stadt entschieden, den Beteiligungsprozess mit der Durchführung von Entwurfswerkstatt und parallel startender Online-Beteiligung weiterzuführen, um die Anregungen der Bürgerinnen und Bürger in den städtebaulichen Entwurf einfließen lassen zu können, der sich bereits in einem weit fortgeschrittenen Planungsstand befindet.*

### 3 Auswertung nach Themenfeldern

#### 3.1 Verkehrliche Erschließung und Mobilität

##### Verkehr als zentrales Akzeptanz- und Konfliktthema

- Das Thema Verkehr prägt die Diskussion über alle Beteiligungsformate hinweg stärker als jedes andere Themenfeld.
- Die Zustimmung zum Gesamtprojekt wird von vielen Beteiligten ausdrücklich an eine überzeugende Lösung zur Bewältigung des zusätzlichen Verkehrsaufkommens geknüpft.
- Verkehrliche Fragen werden dabei nicht isoliert betrachtet, sondern in engem Zusammenhang mit Lebensqualität, Sicherheit, Klima und sozialer Gerechtigkeit.

##### Leistungsfähigkeit des bestehenden Straßennetzes

- Die Wellersbergstraße sowie der Knotenpunkt zur Freudenberger Straße werden als bereits heute hoch belastet wahrgenommen.
- Regelmäßige Staus zu Hauptverkehrszeiten prägen den Alltag der Anwohnenden.
- Zusätzlicher Verkehr durch neue Wohneinheiten wird als realistische Verschärfung dieser Situation eingeschätzt.
- Zweifel bestehen, ob das bestehende Straßennetz ohne strukturelle Anpassungen weiteres Verkehrsaufkommen aufnehmen kann.

##### Erschließungsvarianten und Anbindung des Quartiers

- Eine alleinige Erschließung über die Wellersbergstraße wird von vielen als nicht ausreichend bewertet.
- Wiederholt wird die Prüfung zusätzlicher oder alternativer Anbindungen gefordert.
- Die Frage der Erschließung wird als zentrale Voraussetzung für die weitere Planung betrachtet.

##### Vertrauen in Verkehrsgutachten

- Das Verkehrsgutachten wird kritisch hinterfragt, insbesondere hinsichtlich der Annahmen zum Verkehrsverhalten.
- Der Begriff der „Verträglichkeit“ wird als zu abstrakt und nicht alltagsnah empfunden.
- Eigene Alltagserfahrungen stehen für viele Beteiligte im Widerspruch zu prognostizierten Ergebnissen.
- Es besteht ein klarer Wunsch nach transparenten, verständlichen und überprüfbaren Nachweisen.

##### Verkehrssicherheit und sensible Nutzungen

- Besondere Aufmerksamkeit gilt der Erreichbarkeit der Kinderklinik sowie der Funktionsfähigkeit des Rettungs- und Einsatzverkehrs.
- Verkehrsbehinderungen werden als potenzielles Sicherheitsrisiko wahrgenommen, insbesondere in Notfallsituationen.
- Schulwege, Fußwege und Wege für mobilitätseingeschränkte Personen werden als besonders schutzbedürftig benannt.
- Die Nähe sensibler Nutzungen erhöht die Anforderungen an Zuverlässigkeit und Sicherheit der Erschließung.

##### Autoarme Konzepte und Mobilitätswende im Alltag

- Autoarme oder autoreduzierte Quartierskonzepte stoßen auf grundsätzliches Interesse.
- Akzeptanz besteht jedoch nur, wenn diese Konzepte alltagstauglich umgesetzt werden.
- Eine deutliche Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs wird als unverzichtbare Voraussetzung gesehen.
- Ein autoarmes Quartier ohne funktionierende Alternativen wird als realitätsfern bewertet.

**Parken und Stellplatzorganisation**

- Die Organisation des ruhenden Verkehrs ist eines der konfliktträchtigsten Einzelthemen.
- Breite Unterstützung findet der Ansatz, nutzungsübergreifende Parkraumlösungen zu etablieren.
- Quartiersgaragen werden als städtebaulich sinnvoll erachtet, in Teilen jedoch nicht als alleinige Lösung gesehen. Kritisiert werden in diesem Zusammenhang insbesondere:
  - › lange Wege zwischen Parkplatz und Wohnung,
  - › Angsträume,
  - › fehlende Flexibilität für unterschiedliche Lebenssituationen.

**Mobilität aller Zielgruppen**

- Mobilitätskonzepte sollen die Bedürfnisse unterschiedlicher Nutzergruppen berücksichtigen.
- Besonders oft genannt werden Familien mit kleinen Kindern, ältere Menschen und Personen mit Mobilitätseinschränkungen.
- Barrierefreiheit wird nicht als Sonderfall, sondern als planerischer Standard verstanden.
- Verkehrslösungen werden danach bewertet, ob sie den Alltag für alle gleichermaßen ermöglichen.

**Fuß- und Radverkehr sowie innere Erschließung**

- Innerhalb des Quartiers besteht eine hohe Akzeptanz für verkehrsberuhigte Straßenräume.
- Fuß- und Radverkehr sollen klar priorisiert und sicher geführt werden.
- Kurze Wege, sichere Querungen und gute Orientierung werden als wichtige Qualitätsmerkmale benannt.
- Die Anbindung an bestehende Wegebeziehungen in der Umgebung wird als entscheidend angesehen.

**Ergänzende Mobilitätsangebote**

- Sharing-Angebote für Autos und Fahrräder werden überwiegend positiv bewertet.
- Sie werden als sinnvolle Ergänzung, nicht als Ersatz des eigenen Fahrzeugs gesehen.
- Ihre Akzeptanz hängt von Verfügbarkeit, Einfachheit und Zuverlässigkeit ab.
- Ergänzende Angebote können zur Reduzierung des Pkw-Bedarfs beitragen, ersetzen jedoch keine tragfähige Grunderschließung.

### 3.2 Grün, Freiraum und Klima

#### Bedeutung des Wellersbergs als Natur- und Naherholungsraum

- Der Wellersberg wird insgesamt als identitätsstiftender Natur- und Erholungsraum wahrgenommen, auch wenn der nun geplante Teilbereich privat genutzt wird und derzeit nicht öffentlich zugänglich ist.
- Diese Grundwahrnehmung prägt die gesamte Diskussion und beeinflusst die Akzeptanz des Projekts maßgeblich.

#### Sorge vor Flächenversiegelung und Verlust von Natur

- Über alle Beteiligungsformate hinweg wird eine starke Sorge vor weiterer Flächenversiegelung geäußert.
- Der Verlust von Grünflächen wird als irreversibel und langfristig problematisch eingeschätzt.
- Beteiligte verweisen auf:
  - › Klimawandel,
  - › Rückgang der Biodiversität,
  - › Funktion von Grünflächen als Frischluftschneisen.
- Kritisiert wird insbesondere, dass bestehende Natur durch Bebauung verdrängt wird, statt bereits versiegelte Flächen zu nutzen.

#### Artenschutz und ökologische Sensibilität

- Das Gebiet wird als Lebens- und Rückzugsraum für verschiedene Tier- und Pflanzenarten beschrieben.
- Einzelne Beiträge benennen konkrete geschützte Arten und ökologische Zusammenhänge.
- Es besteht die Erwartung, dass ökologische Belange nicht nur geprüft, sondern sichtbar berücksichtigt werden.
- Artenschutz wird als integraler Bestandteil der Planung und nicht als nachträgliche Ausgleichsmaßnahme verstanden.

#### Rolle des Freiraums im zukünftigen Quartier

- Grün- und Freiräume werden als gleichwertige Bestandteile der Quartiersstruktur gesehen.
- Der Freiraum soll nicht nur ergänzen, sondern das Quartier räumlich und sozial prägen.
- Erwartet wird ein klar gestalteter, gut lesbarer Freiraum mit hoher Aufenthaltsqualität.
- Freiräume sollen vielfältige Nutzungen ermöglichen und unterschiedliche Bedürfnisse abdecken.
- Gemeinschaftlich nutzbare Grünräume werden als Möglichkeit gesehen, ökologische Funktionen mit sozialer Nutzung zu verbinden.

#### Stadtspark als zentrales identitätsstiftendes Element

- Der geplante Stadtspark wird als Schlüssel für Akzeptanz und Qualität der Entwicklung gesehen.
- Der Park soll:
  - › großzügig dimensioniert,
  - › gut erreichbar,
  - › funktional gegliedert sein.
- Gewünscht werden:
  - › Sitzgelegenheiten,
  - › Schattenbereiche,
  - › Beleuchtung,
  - › funktionierende Pflege- und Müllkonzepte.
- Der Park wird als Treffpunkt für unterschiedliche Generationen verstanden.

### **Klimaresilienz und nachhaltige Gestaltung**

- Klimaanpassung wird von den Beteiligten als zwingender Bestandteil der Planung gesehen.
- Breite Zustimmung besteht für Maßnahmen wie:
  - › Dach- und Fassadenbegrünung,
  - › Regenwasserrückhalt und Versickerung,
  - › Entsiegelung und wasserdurchlässige Beläge.
- Ablehnung erfahren:
  - › Schotterflächen,
  - › rein dekorative Grünlösungen ohne ökologische Wirkung.
- Nachhaltigkeit wird als Standard, nicht als Zusatzleistung verstanden.

### **Gestaltung, Pflege und langfristige Qualität**

- Neben der Gestaltung wird die langfristige Pflege der Grünflächen thematisiert.
- Hochwertige Freiräume werden nur dann als glaubwürdig wahrgenommen, wenn:
  - › Pflegekonzepte bestehen,
  - › Zuständigkeiten klar sind,
  - › Verwahrlosung vermieden wird.
- Qualität wird stärker gewichtet als reine Flächengröße.

### **Freiraum als Akzeptanz- und Legitimationsfaktor**

- Grün- und Freiräume sind ein zentraler Maßstab für die Bewertung des Gesamtprojekts.
- Viele Beteiligte knüpfen ihre Zustimmung explizit an:
  - › den Umfang,
  - › die Qualität,
  - › die Verbindlichkeit der Freiraumsicherung.
- Freiraum wird als Schlüssel gesehen, um Nutzungskonflikte, Verdichtung und Verkehr auszugleichen.
- Der Umgang mit Natur und Klima gilt als Ausdruck der grundsätzlichen Haltung der Planung.

### 3.3 Nutzungen und städtebauliche Strukturen

#### Grundverständnis des Quartiers

- Das geplante Quartier wird nicht nur als Wohnstandort, sondern als ganzheitlicher Lebensraum verstanden.
- Erwartet wird ein Quartier mit eigener Identität, das über die reine Wohnfunktion hinausgeht.
- Die Entwicklung soll einen Mehrwert für bestehende Quartiere und die Gesamtstadt schaffen.
- Ein isoliertes oder rein funktionales Wohngebiet wird überwiegend abgelehnt.

#### Nutzungsmischung und funktionale Vielfalt

- Über die Notwendigkeit einer Nutzungsmischung besteht ein breiter Konsens.
- Wohnen soll durch ergänzende Nutzungen angereichert werden, u. a.:
  - › Nahversorgung,
  - › soziale und gemeinschaftliche Nutzungen,
  - › Freizeit- und Begegnungsangebote.
- Monofunktionale Strukturen werden als wenig lebendig und wenig zukunftsfähig eingeschätzt.
- Nutzungen sollen so angeordnet werden, dass kurze Wege und Alltagsnähe entstehen.

#### Wohnformen, Typologien und Zielgruppen

- Ein differenziertes Wohnungsangebot nimmt einen hohen Stellenwert ein. Gewünscht wird eine Mischung aus:
  - › Mehrfamilienhäusern,
  - › Reihenhäusern,
  - › kleineren und bezahlbaren Wohnungen,
  - › barrierefreien und altersgerechten Wohnformen.
- Ein zu hoher Anteil an Einfamilienhäusern wird aus folgenden Gründen kritisch gesehen:
  - › hoher Flächenverbrauch,
  - › geringe soziale Durchmischung.
- Das Quartier soll unterschiedliche Lebensphasen und Haushaltsformen abbilden.

#### Bezahlbarkeit und soziale Durchmischung

- Wiederkehrend wird geförderter und bezahlbarer Wohnraum gefordert.
- Es besteht Sorge, dass ein überwiegend hochpreisiges Angebot soziale Ausgrenzung verstärkt.
- Bezahlbarkeit wird als zentraler Faktor für Akzeptanz benannt.
- Das Quartier soll nicht als Wohnort für „Besserverdienende“ wahrgenommen werden.

#### Städtebauliche Struktur und räumliche Ordnung

- Erwartet wird eine klar strukturierte, gut lesbare städtebauliche Ordnung.
- Öffentliche, halböffentliche und private Räume sollen eindeutig voneinander unterscheidbar sein.
- Wohnhöfe werden grundsätzlich positiv bewertet, benötigen jedoch:
  - › klare Abgrenzung,
  - › angemessene Dimensionierung,
  - › funktionale Zuordnung.
- Der Städtebau soll Orientierung geben und Begegnung ermöglichen.

#### Öffentliche Räume und Quartiersmitte

- Ein zentraler Quartiersplatz oder -bereich wird als identitätsstiftendes Element erwartet.
- Öffentliche Räume sollen belebt, gut erreichbar, und vielseitig nutzbar sein.
- Die Quartiersmitte wird als Ort für Begegnung, Nahversorgung und gemeinschaftliche Aktivitäten gesehen.
- Ihre Qualität wird als entscheidend für das soziale Leben im Quartier bewertet.

#### Architektur, Gestaltung und Identifikation

- Eine sterile, uniforme Architektur wird klar abgelehnt. Es besteht der Wunsch nach Gestaltungsvielfalt und individueller Identifikation.

- Bauvorgaben sollen Qualität sichern, ohne Vielfalt zu verhindern.
- Naturnahe Materialien und differenzierte Fassadengestaltung werden positiv bewertet.

#### **Gemeinschaftliche Nutzungen und soziale Infrastruktur**

- Es besteht ein hoher Bedarf an gemeinschaftlich nutzbaren Räumen:
  - › Nachbarschaftstreffs,
  - › Mehrzweckräume,
  - › Räume für Vereine, Gruppen und Initiativen.
- Gemeinschaftliche Nutzungen sollen gut erreichbar und sichtbar im Quartier verortet sein.

#### **Nahversorgung und alltagsnahe Infrastruktur**

- Sehr häufig geäußertes Wunsch nach kleinteiliger Nahversorgung (z. B. Bäcker, Quartiersladen, Kiosk oder Café).
- Nahversorgung wird als Beitrag zur Lebensqualität, sozialer Treffpunkt und auch als verkehrsreduzierende Maßnahme gesehen.
- Eine frühzeitige planerische Verankerung wird als wichtig erachtet.

#### **Freizeit, Bewegung und Erholung**

- Bestehende Freizeit- und Erholungsfunktionen haben eine hohe soziale Bedeutung.
- Besonders genannt werden:
  - › Spazier- und Wanderwege,
  - › Gassi-Routen,
  - › Spiel- und Bewegungsangebote.
- Der möglicher Wegfall oder die Einschränkung dieser Nutzungen wird als deutlicher Qualitätsverlust bewertet.
- Freiraum soll sowohl ruhige Erholung als auch aktive Nutzung ermöglichen.

#### **Sicherung und Ersatz bestehender Nutzungen**

- Der bestehende Bolz- bzw. Sportplatz wird als sozial bedeutsamer Ort wahrgenommen. Sein Wegfall ohne gleichwertigen Ersatz wird als inakzeptabel bewertet.
- Der vorhandene Spielplatz wird bereits heute als stark frequentiert beschrieben.
- Es besteht die Erwartung, bestehende Angebote zu sichern oder funktional gleichwertig neu zu schaffen.

#### **Beleuchtung im Quartier**

- Beleuchtung wird als wichtiger Faktor für Sicherheit und subjektives Sicherheitsempfinden benannt.
- Gefordert werden intelligente Beleuchtungslösungen, die Sicherheit gewährleisten und Natur schützen.
- Angsträume, insbesondere zwischen Parkanlagen und Wohngebäuden, sollen vermieden werden.

#### **Flexibilität und langfristige Nutzbarkeit**

- Das Quartier soll langfristig anpassungsfähig bleiben. Nutzungen und Gebäudestrukturen sollen spätere Veränderungen ermöglichen.
- Starre Festlegungen werden kritisch gesehen, wenn sie zukünftige Bedarfe ausschließen.
- Flexibilität wird als Voraussetzung für Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit verstanden.

#### **Städtebau als Akzeptanzfaktor**

- Die städtebauliche Qualität wird als wesentlicher Maßstab für die Gesamtbewertung des Projekts gesehen.
- Ein gut gestaltetes, durchmischtes Quartier kann bestehende Bedenken abmildern.
- Umgekehrt verstärken monotone Strukturen und fehlende soziale Angebote Widerstände.
- Städtebau wird nicht nur ästhetisch, sondern auch sozial und funktional bewertet.

## 4 Fazit

### Zwischen Skepsis, Verantwortung und Gestaltungsanspruch

- Im Partizipationsprozess zeigen sich unterschiedliche Haltungen gegenüber dem Vorhaben – konstruktive Mitwirkungsbereitschaft trifft auf ablehnende Haltungen.
- Die Bürgerschaft bringt nicht nur Kritik, sondern im Laufe des Prozesses zunehmend differenzierte, planerisch anschlussfähige Vorschläge ein.
- Der Bedarf an Wohnraum wird wahrgenommen, steht aber im Spannungsverhältnis zum Schutz von Natur und Landschaft.
- Zentrale Konflikte (v. a. Verkehr und Parken sowie Freiraumgestaltung) bleiben bestehen, werden jedoch im Verlauf konstruktiver verhandelt.
- Es zeigt sich eine hohe Sensibilität für Fragen sozialer Gerechtigkeit und Bezahlbarkeit.
- Den Beteiligungsprozess und die Möglichkeit der Einflussnahme nehmen die Bürgerinnen und Bürger gut an. Es zeigt sich eine hohe inhaltliche Tiefe und Ernsthaftigkeit.
- Die Bürgerinnen und Bürger sorgen sich jedoch um die langfristige Verbindlichkeit von Zusagen aus dem Beteiligungsprozess.
- In der öffentlichen Diskussion wird die Entwicklungsfläche am Wellersberg nach wie vor oft mit dem gesamten Naherholungsgebiet am Wellersberg gleichgesetzt. Dies führt dazu, dass auch der öffentlich nicht zugänglichen Fläche, die nun beplant wird, ein hoher Freizeit- und Erholungswert beigemessen wird.
- Der Wellersberg wird grundsätzlich nicht als Baufläche, sondern als identitätsstiftender Ort verstanden. Daraus leitet sich ein klarer Anspruch an Qualität, soziale Ausgewogenheit und langfristige Tragfähigkeit der Planung ab.